

## **Grundschule in und nach Corona: Hört auf von Lernrückständen der Grundschüler\*innen zu sprechen!**

Der Grundschulverband – Landesgruppe Saarland – fordert langfristig durchdachte und konzeptionell gesicherte Lösungen in der Auseinandersetzung mit der Corona-Pandemie und ihren Folgen für das Lernen der Grundschüler\*innen. Diese Lösungen sollten in Zusammenarbeit zwischen Schüler\*innen, Lehrkräften, Eltern und weiterem pädagogischem Fachpersonal erarbeitet werden. Im Grundschulbereich ist der Grundschulverband e.V. der Fachverband, der diese Zusammenarbeit verwirklichen kann. Unsere zentralen Forderungen sind dabei:

- Bedürfnisse (emotionale/ soziale/ individuelle) von Kindern in den Mittelpunkt rücken
- Individuelle Lernwege *in den Schulen* unterstützen (nicht in privaten Nachhilfeinstituten)
- Fähigkeiten in den Fokus rücken, die über die Kernfächer hinausgehen

„*Corona-Lernlücken: Aufholpakete für Schüler\*innen*“, „*Massive Bildungsverluste durch Corona*“, „*Lernrückstände aufholen – notfalls auch in den Schulferien*“ usw. So thematisieren Zeitungsberichte und Pressemitteilungen das Lernen während der Pandemie. Diese defizitorientierte Sprache lässt allerdings unberücksichtigt, was (Grundschul-)Kinder während der Pandemie alles geleistet und gelernt haben bzw. immer noch leisten und lernen:

- Kinder „rappeln sich fortwährend auf“ und beschäftigen sich erstens (häufig) alleine und zweitens über viele Stunden mit ihren Lerngegenständen und dies drittens ohne die strukturgebende Rhythmisierung eines Schultages.
- Sie organisieren sich und ihr Lernen weitgehend selbst und übernehmen dabei Verantwortung für ihren Lernprozess, weit über das übliche Maß in Schule und Unterricht.
- Sie lernen ohne (echten) Austausch mit ihrer Peer-Group und ohne die für sie so wichtigen Bezugspersonen/ Lehrkräfte und teilweise ohne (Sprach-)Vorbilder.

Diese Aufzählung erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, zeigt jedoch, was die Situation für die (Grundschul-)Kinder bedeutet – und zwar nicht mit einem defizitorientierten Blick, sondern mit einem Blick, der die Erfahrungen und (neue entwickelten) Kompetenzen der Kinder aufgreift und diese weiterführen will: **Kaum in der Presse und Öffentlichkeit wahrgenommen (siehe Presseanalysen in Grundschule aktuell Heft 152: Grundschule in und nach Corona), leisten Grundschüler\*innen seit Monaten das, was Erwachsene häufig als sehr belastend empfinden und teilweise auch öffentlichkeitswirksam beklagen („Homeoffice“, „Social Distancing“, „Digitalisierung“).** Umso wichtiger ist es u. E., diese Leistungen und Entbehrungen der Kinder wertzuschätzen, anstatt sie durch defizitäre, sprachliche Formulierungen noch zusätzlich unter Leistungsdruck zu setzen.

Wenn im Pandemiekontext von „Defiziten“ und „Lücken“ gesprochen werden kann, dann u. E. vornehmlich in Bezug auf die Rückständigkeit des Schulsystems, die durch das Brennglas „Corona“ nun in der Öffentlichkeit sichtbarer geworden ist als zuvor:

- Die fehlende bzw. unzureichende mediale Ausstattung der Grundschulen erschwert nicht nur das Lernen Zuhause, sondern vor allem auch am Schulstandort.
- Die Bildungsschere wächst, die soziale Herkunft bestimmt das Lernen mehr als individuelle Fähigkeiten und darauf abgestimmte Lehr-Lern-Angebote.
- Durch die Hygienebestimmungen können offene und soziale Lernformen, die individuelles Lernen ermöglichen, nicht umgesetzt bzw. weiterentwickelt werden. Der „Trend“ geht zurück zu Frontalunterricht und zum Behaviorismus der 1950er Jahre – nur eben neu, modern, „digital“ verpackt: Lehrpläne/-inhalte werden abgearbeitet, Lückentexte ausgefüllt, Arbeitsblätter digital fotografiert und per eMail zur Kontrolle eingeschickt. Fazit: Die wichtige Schüler-Lehrer- und Schüler-Schüler-Interaktion verliert sich in einer Ein-Dimensionalität.
- Grundschulen gelten im öffentlichen Fokus primär als Orte der Wissensvermittlung. Auch jetzt während der Pandemie wird das Curriculum aktiv auf die Kernfächer sowie dabei meist auf kognitiv abprüfbare Leistungen beschränkt.

## **Wir, der Grundschulverband – Landesgruppe Saarland, fordern:**

### **Bedürfnisse (emotionale/ soziale/individuelle) von Kindern in den Mittelpunkt rücken**

In den Schulen müssen die Kinder die Erfahrung machen können, dass Ihre Erlebnisse und Erfahrungen in der Pandemie ernst genommen werden. Der Austausch und die Kommunikation zwischen den Schüler:innen, aber auch mit (und zwischen!) den Lehrkräften muss aktiv gefördert und die für die Kinder so wichtigen Bildungsbeziehungen gepflegt werden. Das bedeutet u. E., dass Morgenkreise, Sitzungen im Klassenrat usw. eine wichtige Rolle einnehmen sollten (im Schulalltag und in den Stundentafeln). Dass die Kinder im Distanzunterricht jeden Tag aufs neue Selbstorganisation, Selbstständigkeit und Selbstverantwortung für ihr Lernen übernommen haben, sollte wertgeschätzt und auch in der Schule weitergeführt werden!

### **Individuelle Lernwege *in den Schulen* unterstützen**

Grundschullehrkräfte wissen am besten, was ihre Schüler\*innen brauchen. Jedes Kind lernt anders. Lernen ist immer auch Fördern, Fördern ist immer auch Lernen. Daher sollten die individuellen Lernwege der Kinder in den Schulen, in ihrer Peer-Group unterstützt werden. Dies ist insbesondere durch zusätzliches qualifiziertes Personal in den Bereichen Sprachförderung und bzgl. Doppelbesetzung zu erreichen, um die besonders betroffenen und zu fördernden Kinder zu erreichen. Lehrkräfte müssen von weiteren (zeitintensiven) Tätigkeiten (z.B. Durchführung/ Koordination von Testungen, Pausenaufsichten usw.) entlastet werden. Der Grundschulverband, Landesgruppe Saarland spricht sich ganz klar gegen eine Verwendung der „Corona-Mittel“ zur Unterstützung von privaten Nachhilfeinstituten aus. Die Mittel gehören in die Schule – zur generellen und spezifischen Verbesserung des Lernangebots!

### **Fähigkeiten in den Fokus rücken, die über die Kernfächer hinausgehen**

Grundschulen sind nicht ausschließlich ein Ort der Wissensvermittlung. Sie bieten Raum zum Austausch, zum Lernen voneinander, miteinander und übereinander. Grundschulen fördern die individuellen Fähigkeiten im ästhetisch-musischen Bereich (Musik, Kunst, Darstellendes Spiel/Theater, Tanz u.a.) ebenso wie im Sachunterricht, in Mathematik und Deutsch und ermöglichen Kindern sportliche Betätigungen. Auf diese Erfahrungsräume sollte über ein Fächerdenken hinaus zukünftig verstärkt ein Schwerpunkt gelegt werden. Dabei sollten insbesondere die Kooperationen mit ortsansässigen Sport- und Kulturvereinen unterstützt und gefördert werden.

Die vom Grundschulverband, Landesgruppe Saarland geforderten langfristigen, durchdachten und konzeptionell gesicherten Lösungen fokussieren die Frage, wie Kindern **zukünftig** elementare Lernerfahrungen in den o.g. Erfahrungsräumen ermöglicht werden können. Insgesamt sollte der Schwerpunkt dabei lauten: **„mehr Qualität statt mehr Quantität! – #fürstarkegrundschulen“**

siehe auch:

- „Zur schrittweisen Öffnung der (Grund-)Schulen braucht es sensible und individuelle pädagogische Lösungen!“ (PM des GSV, Landesgruppe Saarland; 04/2020)
- „Der Grundschulverband begrüßt die Zusatzmittel des Bundesbildungsministeriums“ (PM des GSV 26.04.2021)

### **Für Nachfragen, Pressegespräche stehen bereit:**

Anke Weber, erste Vorsitzende (anke.weber@grundschulverband.saarland)

Prof. Dr. Markus Peschel, stellvertretender Vorsitzender (markus.peschel@uni-saarland.de, 0681 302 71399)